

Lucie DOLEŽALOVÁ, *Usquoque [sic!] tu, Domine, obdormis gravi sopore?* A Newly Found Topical Song from Late Medieval Bohemia (Fragment Prague, Library of the National Museum, 1 K 618), *Mittellateinisches Jb.* 53 (2018) S. 443–460, 3 Abb., ediert ein auf einem Einzelblatt überliefertes antikatholisches Klage- und Protestlied, das wohl zwischen 1459 und 1468 in Böhmen entstanden, gegen Hilarius von Leitmeritz, den Administrator des Erzbistums Prag, und Václav von Křižanov, den Dekan der Artistenfakultät der Prager Universität, gerichtet und jüngst in einer Kiste der Bibl. des Nationalmuseums in Prag mit über 1000 weiteren Hss.-Fragmenten wieder ans Licht gekommen ist. B. P.

-----

*Mittellateinisches Jb.* 53 (2018): Die ersten beiden Hefte des 53. Jahrgangs enthalten im Aufsatzteil zehn Beiträge einer Tagung, die unter dem Titel „*Habent sua fata libelli*. Auswahlprozesse in der lateinischen Literatur des Mittelalters“ im Oktober 2016 in Zürich veranstaltet wurde. Eine Auswahl sei angezeigt: Carmen CARDELLE DE HARTMANN, Überlieferungsprozesse: Sammeln – Auswählen – Kanonisieren. Eine Einführung (S. 1–10), gibt unter Einbeziehung neuerer Forschungen einen knappen methodologischen Überblick über die Frage, welche Bedeutung bewussten Selektionsentscheidungen in der Überlieferung ma. Literatur zukam. – Fabian ZOGG, *Carmina Virgilii mitte minore, precor*. Die Überlieferung der ‘Appendix Vergiliana’ im Mittelalter (S. 27–45), verweist auf die Bedeutung des verlorenen Murbacher Archetypus, auf den die spätere Überlieferung der unter Vergils Namen überlieferten kleinen Werke zurückgeht. Indem er die in der maßgeblichen Edition von Wolfgang Milde (vgl. DA 25, 247) fehlerhafte Wiedergabe von Sigismund Meisterlins Abschrift des ursprünglich aus der Mitte des 9. Jh. stammenden Murbacher Bibliothekskatalogs korrigiert (die Zeilen mit den Werktiteln sind von links nach rechts und nicht als vertikale Spalten zu lesen), kann er die richtige Werkfolge in der verlorenen Murbacher Hs. mit der späteren Überlieferungslage in Einklang bringen. – Peter DRONKE, Johannes Scottus Eriugena: Auswählen und verwerfen (S. 46–63), zeichnet an Eriugenas Schriften *De praedestinatione* (851) und *Periphyseon* die letztlich kaum vorhersehbare Auswirkung des Häresieverdachts bzw. der tatsächlichen Verdammung auf Textüberlieferung und -rezeption nach: Das zunächst umstrittene und polemisch heiß bekämpfte Erstlingswerk zur Prädestinationsfrage geriet paradoxerweise rasch in Vergessenheit, während Eriugenas noch 1225 von Honorius III. als häretisch verurteiltes Hauptwerk bis zum Ende des MA gelesen und in der Kurzfassung *Clavis Physicae* auch noch verbreitet wurde. – Pascale BOURGAIN, *De quelques historiens peu lus: malchance ou erreur d’aiguillage* (S. 64–77), bietet einen raschen Durchgang durch mögliche Gründe, warum manche historiographischen Texte des MA nur geringe Verbreitung erfahren haben, in dem u. a. das intendierte Publikum, der Verlust an Interesse hinsichtlich des behandelten Gegenstandes, Länge und Redaktionszustand der Schrift sowie Kanonbildung thematisiert und mit Beispielen unterlegt werden. – Benoît GRÉVIN, *Summae dictaminis* als Zerrspiegel